

Nólë Hyarmenillo: An Anthology of Iberian Scholarship on Tolkien

Nuno Simões Rodrigues, Martin Simonson and Angélica Varandas, eds.
Zurich and Jena: Walking Tree Publishers, 2022. Pb., x + 186 pp.

Dieser Band reiht sich ein in die Bemühungen des Verlags Walking Tree Publishers um einen internationalen Austausch innerhalb der Tolkienforschung, indem Beiträge aus dem nicht-englischsprachigen Raum in englischer Sprache einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Nach Bänden polnischer und italienischer Provenienz kommt nun die iberische Tolkienforschung mit Beiträgen portugiesischer und spanischer Forscher:innen an die Reihe. In beiden Ländern hat sich mittlerweile eine zwar nicht sehr zahlreiche, aber durchaus produktive Gemeinschaft mit einer hohen thematischen Bandbreite herausgebildet. Auch wenn arrivierte spanische Forscher wie José Manuel Ferrandez Bru und Eduardo Segura fehlen, ist die thematische Vielfalt der Beiträge von Ansätzen der komparativen Literaturwissenschaft über die ökokritische Analyse bis hin zu Adaptionstudien durchaus repräsentativ für die iberische Tolkienforschung.

Der erste Teil besteht aus vier Beiträgen portugiesischer Forscher:innen und beginnt mit Miguel Moiteiro Marques, der auf der Grundlage der *Grammatik des Visuellen Designs* von Kress und van Leeuwen die Poster der Verfilmung durch Peter Jackson analysiert. Er legt dabei den Schwerpunkt darauf, wie sie jemand ohne Kenntnis der Bücher interpretiert und wie zentrale Unterschiede zu diesen (gerade bei der Rolle Arwens) auf die Anpassung an die Sehgewohnheiten Hollywoods zurückzuführen sind.

Angélica Varandas widmet sich der Beziehung zwischen Tolkiens Interpretation des *Beowulf* als heroisch-elegisches Werk und dessen Einfluss auf *The Lord of the Rings*. Sie greift weniger einzelne Episoden heraus und stellt mehr die Parallelen im Blick auf den Lebenszyklus und die Unausweichlichkeit des Todes heraus – bei Tolkiens Werk im Unterschied zur angelsächsischen elegischen Tradition jedoch mit einer christlich begründeten hoffnungsvollen Note.

Anschließend wendet sich Ana Daniela Coelho aus der Sicht der Adaptionstudien einem bis anhin kaum berücksichtigten Teil der Filmmusik zu, nämlich dem von Ed Sheeran eigens für *The Desolation of Smaug* verfassten Popsong „I See Fire“. Sie deutet diesen als erfolgreichen Versuch, einerseits dem Publikum etwas Neues zu bieten und andererseits dazu beizutragen, dass dieses die von den Büchern deutlich abweichende Schilderung Thorins (besser) akzeptiert.

Den letzten Beitrag dieses Teils steuert Hélio Pires bei, der sich, ausgehend von Tolkiens eigener einschlägiger Glosse, mit den Gemeinsamkeiten zwischen Asgard nach der Schilderung aus *Grímnismál* und Valinor im *Book of Lost Tales* auseinandersetzt. Neben diversen sehr allgemeinen Gemeinsamkeiten wie Wäldern und einem Hafen, die für sich genommen keinen inhaltlichen Einfluss begründen können, nennt er auch einige spezifischere Charakteristika wie das Zusammenleben von Göttern und Elben oder die Verortung der göttlichen Versammlungsstelle.

Im zweiten Teil folgen fünf Beiträge spanischer Provenienz, beginnend mit Andoni Cossios überarbeiteter Version eines bereits in *Hither Shore* 14 publizierten Beitrags zur Stimme der Natur in Mittelerde. Er diskutiert dies am Beispiel von Treebeards Erzählung als Zeugnis einer vergessenen Geschichte, mit dem die Aufmerksamkeit auf die bis dahin verdeckte Perspektive der unterdrückten Natur auf die ‚historischen‘ Ereignisse gelenkt wird und der über das reine Zeugnis hinaus aktiv gegen die Unterdrückung der Natur kämpft.

Auch der Beitrag von Martin Simonson wurde bereits publiziert (in der *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 2018); er widmet sich anhand einiger Episoden aus *The Silmarillion* und der Geschichte von „Aldarion und Erendis“ aus den *Unfinished Tales* dem Verhältnis eines ästhetischen zu einem utilitaristischen Blick auf Bäume in Tolkiens Werk. Er arbeitet heraus, wie die Aufgabe des ursprünglichen Gleichgewichts zwischen beiden Zugängen auf unterschiedliche Weise zu einem Desaster führt bzw. führen kann, sodass sich die Position eines idealen Utilitarismus nach Moore, der auch Liebe und Schönheit berücksichtigt, als die bevorzugte erweist.

Darauf folgend untersucht Alejandro Martínez-Sobrino die Hintergründe und Ursachen, die zu Boromirs Tod geführt haben. Er liest ihn als einen tragischen Helden, der nicht in der Lage ist, mit der ihm von sich selbst und seiner Umgebung herangetragenen Verantwortung und Erwartung umzugehen, daher einen schweren Fehler – den Angriff auf Frodo – begeht, der letztlich Ursache seines Heldentods ist.

Mónica Sanz bietet einen breiten Blick in die Rezeption Tolkiens in verschiedenen sub- und gegenkulturellen Bewegungen (wie den Hippies und Drags, Origami, aber auch den faschistischen Hobbitcamps in Italien) oder dem Genre der Sexploitation-Filme. Dabei wird einerseits deutlich, wie vielfältig Tolkiens Einfluss auf die moderne Kultur ist und andererseits zeigt sich darin die potentiell grenzenlose menschliche Kreativität und deren Eigendynamik.

Den Abschluss bildet Amaya Fernández Menicucci mit ihrem Artikel zu Gender und der Repräsentation der Zwerge in Jacksons Hobbit-Verfilmung, in dem sie deutlich analysiert, wie diese zum einen der Anpassung an ein älteres Publikum (im Unterschied zum ursprünglichen Kinderbuch) dient und zum anderen gerade mit Kili und Thorin auf der Linie eines ‚klassischen‘ dualistischen Verständnisses von Maskulinität liegen.

Mit dieser Perspektivenvielfalt mag es diesem Band durch seine Anlage als Einblick in die iberische Tolkienforschung zwar an thematischer Geschlossenheit oder einer inhaltlichen Klammer mangeln, zeigt aber gerade dadurch ihren Anschluss an die internationale Tolkienforschung und ihre Vielfalt. Darüber hinaus bieten nicht nur die Artikel zu den bislang weniger stark bearbeiteten Themenfelder vielfältige Anregungen zur weiteren Auseinandersetzung mit Tolkiens Werk, sondern auch die zu den schon stärker etablierten wie den literaturwissenschaftlichen oder ökokritischen Ansätzen. Kurz: Ein Band, dessen Lektüre sich lohnt!

THOMAS FORNET-PONSE